

# Kollegen mit Ketten und Knüppeln gequält?

**SIEGEN / HILCHENBACH** Großes Publikumsinteresse beim ersten Verhandlungstag im Strafprozess in der „Bauhofaffäre“

*Vier Angeklagte sehen sich vom angeblichen Opfer zu Unrecht beschuldigt.*

js ■ Die Liste der Vorwürfe ist lang. In insgesamt 60 Fällen sollen die ehemaligen Hilchenbacher Bauhof-Mitarbeiter Friedrich S. (52), Uwe K. (55) und Edwin B. (40) ihren heute 29 Jahre alten Ex-Kollegen zwischen Februar 2006 und Juli 2008 körperlich misshandelt und verletzt haben und dabei in neun Fällen von Friedrich M. (48) angespornt worden sein. Alle vier müssen sich daher seit gestern vor der 1. Großen Strafkammer des Landgerichts Siegen unter dem Vorsitz von Richter Wolfgang Münker verantworten.

Das Interesse am Beginn dieses auf mindestens sieben Hauptverhandlungstage angelegten Strafprozesses war beachtlich. Nicht nur Vertreter zahlreicher Medien richteten ihre Aufmerksamkeit auf die strafrechtlichen Folgen der „Bauhofaffäre“, auch der Zuschauerraum war dem Andrang nicht gewachsen – viele Interessierte blieben vor verschlossener Tür stehen und mussten früher als erwartet den Heimweg antreten.

Viel mehr als eine erste „Annäherung“ an den Fall war gestern trotz der ganztägigen Sitzung noch nicht drin. Viel Zeit benötigte Oberstaatsanwalt Joachim Ebsen für das Verlesen der mehrseitigen Anklageschrift. Diese legt den vier Beschuldigten eine Vielzahl von recht genau datierten Übergriffen auf ihr Opfer zur Last. Allein Friedrich S. soll mehrere Dutzend Mal mit Fäusten, Knüppeln, Spannschlössern und Ketten auf den 29-Jährigen eingeschlagen haben. Auch Uwe K. und Edwin B. werden ähnliche Taten vorgehalten. Immer wieder, so liest sich die Anklageschrift, musste der jüngere Kollege Hiebe einstecken, die mitunter zu heftigen Verletzungen führten.

Das Ausmaß der vorgeworfenen Quälereien lässt sich anhand einiger Beispiele andeuten: Im Februar 2006 sollen die Angeklagten S., K. und B. ihren Kollegen in der Müssener Friedhofskapelle mit Knüppeln niederschlagen haben. Das Opfer ließen sie benommen in der Kapelle liegen. Im Juli 2008 sollen ihn die Angeklagten K. und B. gewaltsam mit dem Kopf auf einen Holzblock gedrückt haben, während Kollege S. – dem die meisten der Einzel- und Gemeinschaftstaten zur Last gelegt werden – ihm eine „auf Vollgas“ laufende



*Unter großem Medien- und Publikumsinteresse begann gestern das Verfahren gegen vier ehemalige Mitarbeiter des Hilchenbacher Bauhofs. Ihnen wird vorgeworfen, einen jüngeren Ex-Kollegen über mehrere Jahre misshandelt und tyrannisiert zu haben.* Foto: js

Motorsäge etwa 2 Zentimeter nah an den Hals gehalten haben soll. Im gleichen Jahr soll das Trio das Opfer in eine zuvor in Hakenkreuzform ausgelegte Kette eingewickelt und es somit zu Fall gebracht haben. Anschließend sollen sie ihm den Mund mit Klebeband verschlossen und ihn über einen Schlauch Lastwagenabgase einatmen gelassen haben.

An anderer Stelle soll das Opfer mit Ästen ausgepeitscht worden sein und an einem Multicar angebunden durch Dreck und Pfützen gezogen worden sein. Der vierte Angeklagte, Oberhaupt der vierköpfigen Bauhofkolonne, der das Opfer immer nur aushilfsweise zugeteilt wurde, soll in einigen Fällen zwar nicht aktiv mitgewirkt haben. Er soll seine Kollegen aber mit Lachen und Aufmunterung sowie mit Ideen für weitere Quälereien unterstützt haben.

Während die beiden Angeklagten K. und B. sich nicht zu den Vorwürfen auslassen wollten und Friedrich M. sie als unwahr zurückwies, ergriff der Hauptbeschuldigte Friedrich S. das Wort, der nach Angaben seines Rechtsanwalts „anhaltend

betroffen“ darüber sei, in diesem Verfahren als Haupttäter, Sadist und Schläger auf der Anklagebank zu sitzen. Er habe sich mit seinem Ex-Kollegen lediglich „genüfeln“, nie aber ernsthaft gestritten. S.' Angaben zufolge gab es im Tatzeitraum lediglich vier gemeinsame Arbeitseinsätze mit dem Opfer – Kolonnenführer M. konnte sich sogar an nur einen erinnern.

In einem Fall, in dem S. in einer Bauhofhalle den Stiel einer Harke am Rücken seines Ex-Kollegen zerschlagen haben soll, räumte der Angeklagte ein, dass es eine gewalttätige Auseinandersetzung gegeben habe. Diese aber sei vom Opfer selbst ausgegangen und habe sich dann „so ergeben“. Den jungen Mann selbst beschrieb S. als „stur“. Er sei fleißig gewesen, aber auch draufgängerisch und gedankenlos. Die Sicherheit sei oft nicht gewährleistet gewesen.

Das 29-jährige Opfer, das in diesem Verfahren auch als Nebenkläger auftritt, kam gestern Nachmittag erst einmal als einer von 20 geladenen Zeugen zu Wort. Zunächst wurde die Videoaufzeichnung einer

Vernehmung vor (Tat-) Ort vorgeführt, in der der gelernte Landschaftsgärtner einige der Übergriffe schilderte, die er seinen späteren Ausführungen im Gerichtssaal nach bereits seit seiner Ausbildung im Bauhof vor elfeinhalb Jahren erduldet habe. „Am ersten Tag habe ich mir schon die ersten Schläge eingefangen.“ Von seinem Martyrium hätten auch die Vorgesetzten im Bauhof Kenntnis gehabt. Geholfen habe ihm niemand.

Eine detaillierte Zeugenvernehmung des Opfers war gestern aus zeitlichen Gründen nicht mehr möglich. Vorerst gab der Vorsitzende Richter Münker dem 29-Jährigen die Gelegenheit, sich vorzustellen und Einblicke in seinen durchaus schicksalhaften Werdegang zu geben, in dem ein schwerer Verkehrsunfall als Erstklässler eine wichtige Rolle spielte. Ans Eingemachte möchte die Kammer erst am zweiten Verhandlungstag, kommenden Montag, gehen. Dann wird das Opfer gezielt zu einigen der Anklagepunkte befragt und dabei u. a. von einem psychiatrischen Gutachter aus Berlin beobachtet.